

Es klingt so einfach, so einleuchtend, für jedermann verständlich, was er sagt. Seine Sprache, seine Bilder waren nachvollziehbar. Eigentlich keine komplizierte Lehre, keine schwierige Ideen. Das wünschen wir uns: dass vieles einfach zu verstehen ist. Doch meinen wir, dass unsere Gegenwart und unser Leben immer unübersichtlicher, komplexer, vielschichtiger wird; zunehmend fühlen sich manche überfordert von der technisierten Welt und den Ansprüchen ihrer Mitmenschen. Manchmal wir würden es gerne wie im Gleichnis erleben: Einfach warten und zuschauen, wie etwas Gutes entsteht und auch tatsächlich kommt. Doch die Geduld hätten die meisten nicht. Wir sind es gewohnt bei den kleinsten Problemen sofort jemanden zu erreichen, am besten Tag und Nacht, der in kürzester Zeit hilft, alle Probleme löst. Soviel Zeit meinen wir nicht mehr zu haben. Geduld, Warten können, Zeithaben, Stillsein ist für uns heutige Menschen schwerer denn je. Wir wollen sofort alles jederzeit. Und wer das nicht mitmacht, gerät schnell ins Abseits, wird schief angeschaut, da wird schnell belächelt, abgewertet als von vorgestern. Doch wenn alles und immer sofort zu erreichen und zu bekommen ist, wird alles Leben und alle Anstrengungen, alles Hoffen und Bangen eingeebnet, gleich wichtig betrachtet. Es kommt keine echte Freude mehr auf, wenn etwas nach Warten eintritt, wenn nach einiger Zeit Erfolg und Glück eintreten, wenn Mühen und Bemühungen um andere Menschen sich lohnen, wenn neue Erkenntnisse im Leben und Glauben gefunden werden. Denn Warten lohnt sich oft, nicht nur im Wartezimmer der Ärzte. Nicht immer schneller, immer mehr macht das Leben, das Menschsein reich und schön und beglückend, sondern auch die Geduld, das Warten, bis uns Gutes widerfährt, dass wir gute Freunde, die richtigen Partner finden und uns begegnen, dass sich langes Lernen, geduldiges Zuhören, langes Schweigen und nicht ständige Hetze lohnen. Es entlastet, es befreit vom Druck alles gleich wichtig nehmen zu müssen, möglichst viel gleichzeitig zu erledigen. Es zeigt uns manche Schönheit in der Natur, das Genießen wie etwas wächst, sich entwickelt, wie Menschen sich weiterentwickeln. So lernen wir manches eben nicht zu übersehen, zu überhören, was uns erfreut und wichtig wird. Wir entdecken Menschen, die uns gut und wertvoll sind. Dieses Lob des Wartenkönnens, der Geduld erzählt Jesus als ein Bild für Gottes Wirken, das den Menschen nicht überrumpelt, überfordert, sondern dass es ihm Zeit gewährt, Gottes Gegenwart, sein Wirken wirklich zu erkennen, es verstehen zu lernen. Es ist beruhigend, dass er sich Zeit nimmt, in unserem Leben zu wachsen, bis wir ihn für uns als Wirklichkeit und Wahrheit annehmen können und nicht meinen, es sei Einbildung, ein Märchen oder Wunschdenken, gemäß dem Motto „zu schön,

um wahr zu sein.“ Er will uns so begegnen, dass wir ihn für uns bejahen können, seine Existenz, sein Wirken. Manchmal sind es kleine Anstöße, kleine Ereignisse, die uns anstoßen zu überlegen, ob es Gott nicht doch wirklich gibt, wie und durch wen er uns begegnet, wie er an uns handelt. Aber es braucht Zeit und es findet seinen richtigen Zeitpunkt, wenn wir offen für Neues bleiben, wenn wir genau achten, was wir erleben, was uns widerfährt, wer uns begegnet. Die Zeichen der Zeit im eigenen Leben richtig deuten zu lernen. Zuweilen brauchen wir dabei Hilfe, Anregungen, Anstöße, Rat, die uns die richtigen Antworten finden lassen, gute Wege für uns selbst. Die Erkenntnis, was sinnvoll in unserem Leben ist. Die Früchte unseres Lebens und Mühens zu entdecken, dankbar zu werden, für das, was uns gelungen, was wir für andere und mit anderen erreicht haben. Es ist nicht nur eine Frage, die Menschen sich in der Lebensmitte stellen oder am Ende ihres Lebens oder in schweren Krankheiten ihr ganzes Leben Revue passieren lassen und zurecht fragen: war das alles? War das alles gut und richtig? Es sind die Kernfragen des Menschen, die sein Selbstwertgefühl, seine Würde, seine Achtung vor sich selbst ausmachen. Christenmenschen finden die Antworten etwa in den beiden Gleichnissen als Bilder. Der Glaube und das Vertrauen in Gott bringen zur rechten Zeit in uns Früchte, die wir voller Freude und Dankbarkeit erleben. Der Glaube, die Existenz Gottes wächst in unserem Leben stetig, sicher wächst zu einem Leben, das uns Halt, Geborgenheit schenkt, das anderen zu leben hilft. Doch sind das Bilder, die wir gut nachvollziehen können, doch für uns selbst in unser Leben mit unseren Höhen und Tiefen, mit seinem Alltag übersetzen lernen. So wie Jesus es seinen Freunden im kleinen Kreis tat. Die Zeit dafür brauchen wir, die Geduld brauchen wir um zu erkennen und zu verstehen.